

Der Courier.

Saallische Zeitung



In der Expedition des Saallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. A. Daniel.

Nro 571.

Halle, Sonntag den 7. December
Erste Ausgabe.

1851.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Zusätze werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Sitzung der Stadtverordneten. — Tageschau. — Deutschland (Berlin, Wien, Weimar, Dessau). — Frankreich (Paris). — Schweiz (Basel). — Provinzielles (Delitzsch). — Locales. — Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins. — Stadttheater in Halle (Stille Wasser sind tief).

Sitzung der Stadtverordneten.

Montag, den 8. December, Nachmittags 2 Uhr.

1. Festsetzung der Reichenhausgebühren.
2. Bewilligung von Kosten für Ausbesserung der Gottesackermauer.
3. Etat der Gottesackerkasse pro 1852.
4. Licitations-Protokoll über Verpachtung der Läden Nr. 3, 4 und 8 am rothen Thurm.
5. Erhöhung eines Statistitels.

Halle, den 7. December.

Der Barrikadenkampf hat in den Vorstädten von Paris an Ausdehnung gewonnen und den 4. December hindurch gewährt. Die letzten Depeschen geben bestimmte Aussicht auf seine Unterdrückung. Wahl zur Zweiten Kammer, Steffin: Freih. v. Schlottheim. Die Kreuzzeitung erklärt sich gegen den projectirten Zeitungsstrempelsatz (2 Thlr.) als zu hoch.

Auch die Bayerische Regierung will den Oesterreichischen Zollkongress beschicken.

Stadtgerichtsrath Pfliicker in Breslau, Abgeordneter zur zweiten aufgelösten Kammer, ist wegen seines Verhaltens im Jahre 1848 zu einer dreimonatlichen Amtsuspenzion verurtheilt unter Belassung seines halben Gehaltes.

Der „Hamb. Corresp.“ wird von Neujahr ab höchst wahrscheinlich das officielle Blatt der Hamburger Regierung.

Dem Mayor von Southampton ist die Ehre der Ritterschaft verliehen.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 6. December enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht:

Dem bei Allerhöchster Befandtschaft in St. Petersburg angestellten Legations-Sekretär, Kammerherrn Grafen Henckel von Donnersmark, den Charakter als Legations-Rath beizulegen; und Den Kaufmann Jorgen Basse Faersch in Aalborg zum Konsul daselbst zu ernennen.

Berlin, den 5. December. Der „St. A.“ enthält die Allerhöchste Befestigungs-Urkunde, die zusätzlichen Bestimmungen zum Statut der Magdeburg-Göthen-Halle-Leiziger Eisenbahn-Gesellschaft betreffend, nach welchen dieselbe verpflichtet ist, zum Reserve- und Erneuerungsfonds jährlich mindestens 60,000 Thlr. (1 pCt. des Anlage-Kapitals) und nach 10 Jahren, wenn der Staat es verlangt, 100,000 Thlr.

zurückzulegen, und die Fahrpläne der Feststellung der Staatsbehörde unterliegen.

Berlin, den 5. December. Die Posten aus Königsberg i. Pr. haben heute in Bromberg den Anschluß an den ersten Zug nach Berlin nicht erreicht. (Tel. Dep.)

Wien, Donnerstag den 4. December, Nachmittags 2 Uhr. Die offizielle „Wiener Zeitung“ bringt in ihrem amtlichen Theile einen für Louis Napoleon ziemlich günstigen Artikel.

Gegen revolutionäre Schriften ist ein verschärftes Verbot erschienen. (Tel. Dep. d. C. B.)

Weimar, den 3. December. Die Stelle des Obergymnasialraths an der hiesigen Stadtkirche, welche seit dem Tode Röhr's unbesetzt war, soll nun durch Berufung eines Predigers Kohlschütte aus Dresden wieder besetzt werden. Ein Weimarer General-Superintendent wird nicht wieder ernannt, weil derselbe schon im Kirchenrath enthalten ist. — Bei uns hat jetzt der Würtembergische Kritiker und Mythiker David Strauß seinen Aufenthalt genommen. Er lebt aber in großer Zurückgezogenheit und soll sich mit einem Werke über Goethe beschäftigen. Wenigstens wird dadurch Deutschland gesichert sein, daß Goethe nicht zu einem Mythos wird.

Dessau, den 1. December. Die Sitzung der Kommission zur Vorberathung eines neuen Verfassungs-Entwurfs wurde heut durch den Staatsminister v. Gosler eröffnet. Die Kommission besteht aus den Ministern, dem Ministerialrath Walthers, den Präsidenten v. Morgenstern und Sintonis.

Frankreich.

Die neueste Depesche, die aus Paris uns zukommt — am 4. December Abends 11 Uhr aufgegeben — lautet:

Die Truppen kämpfen gegen die Aufrührer. Zwei Divisionen und eine Brigade sind im Gefecht. Lebhaftes Gewehrfeuer und Kanonade. Der Aufstand wird mit Energie unterdrückt. Lyon ist ruhig.

Vorher ging ein, datirt Paris, den 4. December 2 Uhr 49 Minuten:

Der Kriegs-Minister macht bekannt, daß, nachdem die Feinde der Ordnung den Kampf begonnen haben, Jeder, der Barrikaden baut oder mit Waffen in der Hand ergriffen wird, erschossen werden wird. Eine Proklamation des Präsidenten beruft die Wahlversammlungen des Volkes zum 14. December zur Entscheidung über die Fortdauer der Autorität Louis Napoleon Bonaparte's. Auch sollen diese Versammlungen dem Präsidenten die zur Zusammensetzung einer neuen Constituanten notwendigen Vollmachten übertragen.

Später ging ein, aber über Aachen, und datirt vom 3ten d. M., aus Paris:

Bei der Barrikade der Straße Sainte Marguerite wurde der Repräsentant Baudin erschossen. Radier de Montjeau wurde auf einer anderen Barrikade am Boulevard Beaumarchais und Schoelcher in einem Handgemenge mit Soldaten verwundet. General Leidet wurde heute Morgen verhaftet. Nach dem heutigen „Moniteur“ ist Lacrosse aus dem Ministerium ausgetreten und durch Ducos für die Marine ersetzt, Lesfibre Duruflé behält Ackerbau und Handel. Heute sind bloß erschienen: „Patrie“, „Débats“, „Constitutionnel“, „Univers“, „Gazette de France“, „Gazette de Tribuneau“, „Droit“ und „Assemblée nationale“.

(Tel. Dep. d. R. Pr. Staats-Anzeigers.)

Paris, Donnerstag den 4. December, früh. Nicht nur die in der Straße Rambuteau, sondern auch die beim Kloster St. Mery errichteten Barrikaden sind noch gestern Abends genommen worden.

Bis jetzt ist die Stadt ruhig.

Der Kriegs-Minister hat eine drohende Proclamation gegen etwaige Ruhestörungen erlassen.

Köln, Freitag den 5. December, 1 Uhr Morgens. Eine weitere Depesche aus Paris ist uns nicht zugekommen, dagegen erhalten wir so eben von einem zuverlässigen Brüsseler Freunde folgende Mittheilung:

Brüssel, Donnerstag den 4. December, 8 Uhr Abends. Die belgische Regierung hat um 1 Uhr Mittags eine Depesche aus Paris mit der Nachricht erhalten, daß es zu neuen Barrikaden gekommen, die man einzunehmen beschäftigt sei.

Seit 2 Uhr sind keine telegraphischen Nachrichten von Paris hier angekommen.

Von Amiens wird gemeldet, in Paris seien die Telegraphen-Drähte zerschnitten, nicht aber von der Nordbahn-Station bis zur Grenze.

(R. 3.)

Paris, den 4. December. „Es sind noch mehr Barrikaden errichtet, aber auf allen Punkten leicht genommen worden. Auf den Boulevards wimmelt es von friedlichen Spaziergängern. — Paris ist ruhig. — Der Kriegs-Minister drohet in einer Proclamation mit schweren Strafen denen, welche an Barrikaden oder mit Waffen betroffen werden. — Aus den Departements folgen immer mehr Zustimmungen. — Fast alle im 10. Arrondissement verhafteten Repräsentanten sind wieder freigelassen worden.“

(Tel. Dep. d. „Ach. Btg.“)

Paris, den 3. December. Im „Moniteur“, so wie öffentlich angehängt, liest man folgendes Decret, das aus 80 Notabilitäten, zum meist Mitgliedern der Nationalversammlung, den Kern eines provisorischen Senats konstituiert:

Im Namen des französischen Volks!

„Der Präsident der Republik, in der Absicht, bis zur Reorganisation des gesetzgebenden Körpers und des Staatsrathes sich mit Männern zu umgeben, die mit Recht der Achtung und des Vertrauens des Landes genessen, hat eine beratende Kommission gebildet.“

Paris, den 3. December. Während mehrheitig behauptet wird, der hohe Gerichtshof, der allerdings versammelt war, sich aber auf die Aufforderung des Polizeipräsidenten trennte, habe noch gar nicht beraten oder einen Beschluß gefaßt, ist im Geheimen folgendes Urtheil desselben verbreitet:

Urtheil des hohen Gerichtshofes.

Kraft des Artikels 68 der Verfassung erklärt der hohe Gerichtshof Louis Napoleon Bonaparte des Hochverraths angeklagt, beruft das hohe Geschworenengericht, um ohne Aufschub das Urtheil zu erlassen, und beauftragt den Rath Renouard mit den Funktionen des öffentlichen Ministeriums bei dem hohen Hofe. Gegeben in Paris, den 2. December 1851. Harboun, Präsident, Delapalme, Pataille, Moreau (de la Seine), Cauchy, Richter.

Die Agitation in Paris ist im Steigen begriffen; man hat sich schon an mehreren Orten geschlagen; zwei oder drei Repräsentanten sind erschossen worden. Lamoricière's Schicksal ist immer noch nicht bekannt; nach den einen ist er an seinen Wunden gestorben, nach anderen Nachrichten aber ist er glücklich entkommen. Leider habe ich Gründe, zu glauben, daß erstere Version die richtige ist. — Eine von den heute verhafteten Montagnards unterzeichnete Proclamation circulirt in Paris.

— Morgen wird eine Protestation in der „Assemblée Nationale“ erscheinen, in der das Volk zum energischen Widerstand aufgefordert wird. — Die Entrüstung in allen Klassen der Gesellschaft ist fürchterlich; die Arbeiter, so wie die Bourgeois sind wüthend und eine blutige Kollision ist nicht zu vermeiden. [Unser Berichterstatter gehört selbst zu den Entrüsteten; daher er vielleicht nicht ganz ruhig urtheilt.] — Nachschrift. Ledru Rollin soll in Paris anwesend sein. — 6 Uhr Abends. So eben ziehen wieder eine große Anzahl Truppen über die Boulevards. Der einstimmige Ruf empfängt sie: „Vive la République!“ Die Infanterie schweigt, die Kavallerie antwortet mit: „Vive Napoléon!“ — Das Gerücht verbreitet sich, Carlier sei zum Polizei-Minister ernannt worden.

Paris, den 3. December. Heute früh haben einige Straßenkämpfe stattgehabt. Im Faubourg St. Antoine hatte man in der Nacht, von drei Montagnards aufgereizt, Barrikaden errichtet. Man schloß dort diesen Morgen auf die Soldaten, denen ein Mann getödtet ward. Sie erwiderten das Feuer, nahmen die Barrikaden und tödteten drei Vertheidiger derselben, worunter angeblieh einer der erwähnten drei Montagnards (nach Einigen Radier de Montjeau, nach Anderen Baudin) sich befand, während die zwei anderen entkamen. Auch im Faubourg

St. Marceau und in der Straße Charron, wo die Montagnards Esquiros und Schölder befehligten, kam es zum Gefecht, letzterer wurde schwer verwundet. Wie verlautet, wurden im Faubourg St. Antoine, wo es den übrigen Tag hindurch ruhig blieb, 80 Montagnards festgenommen, als sie eben eine Proclamation an das Volk erlassen wollten. Die wichtigen Punkte der Porte St. Martin und St. Denis, wo sich heute Morgens eine Masse Menschen versammelte, sind militärisch besetzt. Die Polizei-Agenten, mit Stöcken und Degen bewaffnet, trieben die Menge auseinander. Heute Abends nach 9 Uhr errichtete man in der Straße Rambuteau und den anstoßenden Straßen Barrikaden, deren sich die Truppen jedoch sofort bemächtigten. Diese vereinzeltten Emence-Veruche abgerechnet wurde die Ruhe der Hauptstadt bis jetzt (10 Uhr Abends) nicht gestört.

Folgendes Decret ist in den Straßen von Paris angeschlagen worden:

Im Namen des französischen Volkes.

Der Präsident der Republik — in Anbetracht, daß die Souveränität in der Universalität der Bürger beruht und keine Fraktion des Volkes sich die Ausübung derselben aneignen kann; in Betracht der Gesetze, die bis heute den Appel an das Volk requirirt, und besonders die Dekrete vom 5. Fructidor des Jahres III, 24. und 25. Feimaire des Jahres VIII, des Beschlusses vom 20. Floreal des Jahres X, des Senats-Beschlusses vom 28. Floreal des Jahres XII — dekretirt:

Art. 1. Das französische Volk ist feierlichst in seine Wahl-Comittees zusammenberufen für den 14. December, um folgendes Vorschlag anzunehmen oder zu verwerfen: „Das französische Volk will die Erhaltung der Autorität Louis Napoleon Bonaparte's und übergibt ihm die nöthige Vollmacht, um eine Verfassung auf den in seiner Proclamation aufgestellten Grundlagen zu machen.“

Art. 2. Es sind berufen zu votiren alle 21 Jahre alte Franzosen, die im Besitze ihrer bürgerlichen und politischen Rechte sind. Sie haben sich auf Grund des Gesetzes vom 15. März 1849 auszuweisen über ihre Eintragung in die Wahl-Listen oder darüber, daß sie seit der Bildung der Listen den vom Gesetze geforderten Bedingungen genügen.

Art. 3. Beim Empfangen des gegenwärtigen Dekrets werden die Maires jeder Gemeinde Register auf ungestempeltem Papier eröffnen, das eine mit der Annahme, das andere mit der Verweigerung der Proposition. 48 Stunden nach dem Erhalt dieses Dekrets werden sich die Friedensrichter nach den Gemeinden begeben, um die Eröffnung der Register sicher zu stellen und zu überwachen. Im Falle der Weigerung oder Abwesenheit Seitens der Maires werden die Friedensrichter ein Mitglied des Gemeinderathes oder einen Notablen des Landes damit beauftragen, um die Abstimmungen in Empfang zu nehmen.

Art. 4. Diese Register werden auf den Secretariaten aller Municipalitäten Frankreichs während 8 Tagen aufstegen, von dem 14. December an bis zum 21. December. Die Bürger werden ihr Votum in eines dieser Register mit ihrem Namen und Zunamen eintragen, oder im Falle sie nicht schreiben können, eintragen lassen.

Art. 5. Zu Ende des bezeichneten Zeitpunkts, und spätestens nach 24 Stunden, wird die Zahl der abgegebenen Abstimmungen constatirt; jedes Register wird geschlossen und durch den betreffenden Beamten an den Unter-Präfecten abgegeben, der es sofort dem Präfecten zukommen lassen wird. Die Operationen werden in Gegenwart des Friedensrichters Statt finden.

Art. 6. Eine aus drei von dem Präfecten bezeichneten Generalrathen zusammengesetzte Commission wird alle in dem Departement abgegebenen Abstimmungen zusammenstellen. Das Resultat dieser Arbeit wird auf dem schnellsten Wege dem Minister des Innern mitgetheilt werden.

Art. 7. Die allgemeine Zusammenstellung der von dem französischen Volke abgegebenen Stimmen wird in Paris im Schooße einer durch ein späteres Decret einzuführenden Commission Statt finden. Das Resultat wird von der ausübenden Gewalt bekannt gemacht werden.

Art. 8 betrifft die Liquidirung der entstehenden Kosten.

Art. 9 beauftragt den Minister des Innern mit der Bildung zc. der Register.

Gegeben im Palast des Elysée, den 2. December 1851.

Louis Napoleon Bonaparte.

Der Minister des Innern, de Morony.

Der „Gazette des Tribunaux“ zufolge ist gestern Nachmittag um 3 Uhr der Kassationshof aufgelöst worden. Ein Polizei-Kommissar erschien in Begleitung mehrerer Agenten und 30 republikanischer Garden und verlangte, in den Saal, wo die Mitglieder des Kassationshofes versammelt waren, eingeführt zu werden. (Man will wissen, daß über die Verlegung des Präsidenten der Republik in Anklagezustand deliberrirt wurde.) Das Verlangen wurde erfüllt und der Polizei-Kommissar um den Zweck seiner Sendung befragt, worauf derselbe antwortete, der Kassationshof existire nicht mehr, und er habe ausdrücklichen Befehl, die Versammlung aufzulösen.

Der von den auf der Mairie des 10. Bezirks gestern versammelten und verhafteten Repräsentanten verfaßte und von Benoist d'Azv, Vitet und zwei Secretären der National-Versammlung unterzeichnete Beschluß war heute an mehreren Straßenecken angeschlagen. Derselbe lautete, wie folgt:

„Französische republikanische National-Versammlung. Außerordentliche Versammlung, gehalten auf der Mairie des 10. Bezirks am 2. December 1851.“

Im Hinblick auf den Artikel 68 der Verfassung (folgt dieser Artikel, der die Verantwortlichkeit des Präsidenten der Republik und der Minister betrifft) verfügt die National-Verammlung, in Anbetracht, daß sie durch die Gewalt verhindert ist, ihr Mandat zu erfüllen:

Louis Napoleon Bonaparte ist seines Amtes als Präsident der Republik entsetzt; die Bürger sind verpflichtet, ihm den Gehorsam zu verweigern. Die vollziehende Gewalt geht mit vollem Rechte an die National-Verammlung über. Die Richter des hohen Justizhofes sind verbunden, sich bei Strafe der Pflichtvergessenheit, unverzüglich zu versammeln, um zur Aburtheilung des Präsidenten und seiner Mitschuldigen zu schreiten. Demgemäß wird allen Beamten und Trägern der öffentlichen Civil- und Militär-Gewalt eingeschärft, bei Strafe der Pflichtvergessenheit und des Hochverraths, jeder im Namen der Verammlung gestellten Aufforderung zu gehorchen.

Die fünfzig Mitglieder der Majorität, welche heute Vormittags sich in Haft bei Odilon Barrot versammelten, wo sie bald vertrieben wurden, hatten einen dem obigen fast gleichlautenden Beschluß gefaßt, und denselben, Odilon Barrot an der Spitze, sämmtlich unterzeichnet.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, Freitag den 5. December, 9 Uhr Morgens. Einem Gerüchte zufolge wüthet in Paris seit gestern Abends ein bestiger Kampf, besonders in der Nähe der Kirche St. Eustache (bei der Straße Montmartre).

In den nördlichen Departements herrscht Gährung.

— 11^{1/2} Uhr Vormittags. Eine Regierungs-Depesche aus Paris von gestern Abends 11 Uhr meldet, daß eine Infurrektion zum Ausbruche gekommen, jedoch gänzlich gedämpft sei; die Truppen rufen.

Ernstliche Maßregeln sind getroffen neuen Versuchen zuvorzukommen.

Locales.

Halle, den 6. December. Ein harter Schlag, dem man nach den Erscheinungen der letzten Tage mit Bangigkeit entgegensehen mußte, hat unsere Stadt und die Frankischen Stifftungen im Besonderen, rascher und unerwarteter getroffen als befürchtet wurde. Heute früh um 4 Uhr verschied der Direktor der Frankischen Stifftungen, Professor Dr. Hermann Agathon Niemeyer. Von ihm heißt es wie von wenigen Töbten, daß „er ruhet von seiner Arbeit.“ Erst wenn die dumpfe Befäubung des ersten Schmerzes in ruhigeres und wehmüthiges Zurückdenken übergegangen, werden wir ermessen können, was und wie viel wir verloren.

Naturwissenschaftlicher Verein.

(Am 3. December c.)

Nachdem Hr. Weber den Novemberbericht der meteorologischen Station mitgetheilt hatte, sprach Hr. Baer über seine Untersuchungen verschiedener Brennmaterialien, insbesondere der Braunkohlen und des Torfes. Dieselben hatten zum Zweck, die allgemein verbreitete Ansicht, daß längere Zeit gelagerte Braunkohlen weniger Heizkraft besäßen, als frisch geförderte, durch die chemische Analyse zu begründen. Auffällender Weise ergab diese speziell mitgetheilte Analyse in der gelagerten Braunkohle einen größeren Kohlenstoffgehalt, als in der frischen. Demnach müssen die beim Trodnen der Braunkohle entweichenden brennlichen Gase aus derselben verhältnißmäßig mehr Wasserstoff als Kohlenstoff fortführen. — Hr. Feing legte, nachdem er noch eine nachträgliche Bemerkung zu seiner Methode, den Stickstoff zu bestimmen, gegeben hatte, einige neu konstruirte chemische Apparate vor zur quantitativen Bestimmung der Kohlenäure, und zur Bestimmung des spezifischen Gewichtes der Flüssigkeiten, ingleichen eine Abänderung des Liebig'schen Kali-Apparats. Darauf theilte derselbe mit, daß das Blut nach Entfernung der darin gelösten Proteinstoffe mittelst Quecksilberchlorid einen durch Chlorbarium deutlich nachweisbaren Gehalt an schwefelsauren Salzen zeige, welche sich durch die Verbindung des in die Lungen aufgenommenen Sauerstoffes mit dem Schwefel der Proteinstoffen im Blute gebildet haben. — Sodann gab Hr. Giebel eine Uebersicht über die antediluvianische Säugethierfauna Deutschlands. Er bemerkte zunächst, daß dieselbe in eine mitteltertiäre, eine übertertiäre und in eine diluviale, nach der Zeit ihrer Existenz zerfalle, und gab die Lokalitäten für das Vorkommen einer jeden übersichtlich an. Aus der nun dargelegten Uebersicht der Hauptformen, welche in steter Rücksicht auf die jetzt lebenden Thiere kurz charakterisirt wurden, gelangte der Redner zu einigen allgemeinen Sätzen, z. B. daß die vorweltliche Säugethierfauna Deutschlands den Charakter der gegenwärtigen der alten Welt habe, daß dieselbe keineswegs verschoben auf ein tropisches Klima hinweise, daß ferner keine rein amerikanischen Formen darin auftraten, daß die meisten ausgestorbenen Gattungen der miocänen Epoche angehören, während in der diluvialen vornehmlich lebende Gattungen existiren, daß endlich unter den Raubthieren die Löwen und Hyänen die gemeinsten, unter den Huftieren Giraffe, Stiere, Rhinocerosen und Elephanten die häufigsten sind, während Affen, Beuteltiere und Edentaten völlig fehlen. — Schließlich legte Herr Kohlmann folgende bei Herrn Mechanikus Schmidt hier selbst zu beziehende Gegenstände vor: 1) Eine Lupe, die nicht, wie gewöhnlich, nach einer Kugelschlotte, sondern nach zwei sich rechtwinklig durchschneidenden Cylindern abstrahirt geschliffen ist, wodurch die für das Auge unangenehme und

nachtheilige Verzerrung der Bilder am Rande der Lupe beseitigt wird. 2) Ein Stereoscop. Durch dasselbe sieht man zwei symmetrisch neben einander gezeichnete Figuren stets nur einfach und zwar als Umgränzung einer Raumgröße, die mit überraschender Perspective aus der Ebene hervortritt. 3) Ein eigenthümlich geschliffenes Prisma, welches durch einen Ring bequem in den Ocularcyllinder eines jeden Mikroskops befestigt werden kann. Das durch dieses Prisma auf einem vor dem Mikroskope ausgebreiteten Papierbogen reflectirte Bild des vergrößerten Gegenstandes kann nun mit derselben Leichtigkeit nachgezeichnet werden, wie bei der camera lucida. 4) Mehrere Mikroskope von verschiedener Größe, die sich durch ihre Preiswürdigkeit und Güte empfehlen.

Stadttheater in Halle.

(Donnerstag, den 4. December 1851.)

„Stille Wasser sind tief.“ Lustspiel in 4 Akten von F. Schröder. „Ja wahrhaftig! Stille Wasser sind tief, und ein Freund hat doch Recht gehabt, der uns neulich versicherte, Herr Director Döbbelin wolle uns nur darum zuerst das Schicksal zeigen, um uns später zu überraschen. Und wie hat er uns überrascht!“

Nach den beiden ersten Vorstellungen erwartete es Rec., nicht, das Theater gefüllter zu finden, als es gestern Abend in der That war. Nach seiner ziemlich genauen Zählung waren an Zuschauern nur gegen 90 da, und hatte Rec. große Lust, das Theater wieder zu verlassen, da er sich nach den Antecedentien wenig besprach. Aber! — Stille Wasser sind tief! Rec. hat gestern Abend so befreit das Theater verlassen, wie selbst in der letzten Zeit. Das Lustspiel war so frisch und nett, der Dialog so pikant und fließend, die Charaktere großentheils so hübsch gezeichnet, daß wir uns recht daran ergötzt haben. Wähle nur Herr Döbbelin mehr solche Lustspiele aus, bringe er gute Noivitäten — und gern werden die Hallenser die Räume füllen und sich um ihm einen vergnügten Abend bereiten.

Wenn die besten Sachen das Theater nicht besser füllen, als „Wiener Strick“ und französische Fäbheiten, dann verpflichtet sich Rec., sich nie mehr über den Souffleur zu ärgern, und Hr. Emmertling für eine Schauspielerin zu halten.

Versuchen Sie es nur, Herr Döbbelin, und — mein Wort — Sie werden mit Ihren Hallensern und ihrem künigenden Beifall zufrieden sein, wenn diese nur mit Ihrer Auswahl und der Aufführung zufrieden sind.

Und das können sie sein, wenn es immer so ist, wie gestern Abend; denn das hübsche Stück wurde recht gut gespielt; nur wäre es angenehm gewesen, wenn der Souffleur sein Organ minder angestrengt und mehr die letzte Stelle im Grunde eingenommen hätte, besonders da er ziemlich entbehrlich war. Fräul. Münster spielte die Baronin recht brav, es ist eine der besten Lustspielrollen, die Rec. hier in Halle gesehen hat. Die heitere Lebenslust, der übermüthige Spott über die Meinung ihrer Verwandten, die Scham, als ihr Mann sie und sich durch seine entsetzliche Dummheit lächerlich macht, das Entsetzen, die Wuth, als sie den Löwen im Schauspiel erkennt: — das nuancirte sie recht gut. Wenn es nicht auf dem Zettel hände, Rec. hätte geschworen, sie sei nicht dieselbe, die am Sonntag die Henriette spielte; so vortrefflich hatte sich auch ihr Aussehen gegen damals verändert. Nur etwas muß Rec. bemerken — es ist eine Aeußerlichkeit, gehört aber doch mit zur Rolle: die Baronin hätte eleganter und in lebhafteren Farben gelehrt auftreten sollen. Das Sich-Kleiden kann sie von Fr. Jenichen lernen.

Gestern Abend nach sie doch zu sehr gegen die Andern ab, die im Gegensatz zum Sonntag recht elegant erschienen.

Recht vortheilhaft spielte Herr Hagemann. Nichtig hob er die Edelpflichtigkeit nicht zu sehr hervor und bewies, daß er auch für das feinere Lustspiel recht richtig ist. Mit seiner imposanten Figur, seinem schönen Organ und seinem durchdrachten Spiel wird er bald der König der Hallenser sein.

Zu loben ist auch Herr Keller, der jocalis alte Baron, der sich über seine gelungene Schelmerei so innig freut; mit kräftigen Strichen zeichnete Herr Melchior den trivialen arroganten Gendebros, der im Vertrauen auf seinen Geldsack sich jede Unverschämtheit erlauben zu können glaubt und nur Sinn hat für seinen Magen.

Am liebsten stellte Fr. Jenichen die feste, leichtsinnige und verwegene Gärtnerin dar.

Auch Herr Hoffmann, der wohl noch Anfänger ist — wenigstens ist er noch ziemlich unbehilflich und weiß sich noch nicht so recht richtig mit seinen Worten aus einander zu setzen, so daß sie ihm mitunter über den Kopf wachsen — spielte im Ganzen gut und ist wenigstens nicht mit Herrn Bauer zu vergleichen. Wir hoffen sogar, daß er noch recht Gutes leisten und hüben und dabei auf seine heutigen Leistungen hauptsächlich auf die Scene im 3. Act, wo er als Herr vom Hause auftritt, und im 4. Act, wo er seiner Geliebten den Hals abschneiden will, da war er äußerst drastisch. Herr Wilde (Hauptmann) machte aus seiner Rolle, was daraus zu machen war. Am wenigsten gefiel uns Herr Haas, der freilich als Salontrüganant eine schlechte Rolle hatte. Sein Ton war viel zu frömmelnd, eben so sein Gesicht — er soll aber vor geschmeidig, hoffnungslos sein.

Wenn wir sagen, er gefiel uns am wenigsten, so nehmen wir Fr. Emmertling (Therese) aus und zwar aus dem guten Grunde, weil wir sie gar nicht als Schauspielerin anerkennen. Wir sind immer höchlich gegen die Damen gewesen, aber nur so lange es mit unserm Gewissen verträglich war.

Hier aber glauben wir Fr. Emmertling, ihren Kollegen und Kolleginnen, Herrn Döbbelin, dem Hallenser Publikum, den künftigen aufzubühnenden Stücken und der Kunst einen Dienst zu thun, wenn wir ihr erklären, daß sie keine Schauspielerin ist und nie eine werden wird. Dazu fehlt ihr Alles, ja mehr als Alles. Wenn sie die Einzige unter dem Damenpersonal sein sollte, die die ernsten jugendlichen Rollen spielt — wie z. B. am Sonntag, die Liebhaberin —, dann müssen wir Herrn Döbbelin bitten und ihm ratben, sich eine andere Liebhaberin zu engagiren.

Schließlich sprechen wir unsere Freude aus, daß wir für Herrn Breddom einen so guten Erlaß erhalten haben und bitten die Hallenser, Herrn Döbbelin künftighin mehr zu frequentiren. Wir können das mit um so besser Gewissen thun, je weniger wir selbst uns nach dem Anfang versprochen hatten, und je mehr wir achtern bekräftigt sind. Wenn der Theaterbesuch so fortbauert, müßte sich Herr Döbbelin am Ende genöthigt sehen, das Theater zu schließen und das konnten wir wohl nach den ersten, aber nicht nach dieser Vorstellung wünschen.

Wir hoffen den Sonntag nicht nur über gute Wahl, auch Aufführung, sondern auch über guten und zahlreichen Besuch referiren zu können. —

Meteorologische Beobachtungen.

	5. December.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	28 P. 3. 0.8 P. 2.	28 P. 3. 1.3 P. 2.	28 P. 3. 1.4 P. 2.	28 P. 3. 1.2 P. 2.	
Luftwärme . . .	—0,3 Gr. Rm.	1,0 Gr. Rm.	0,5 Gr. Rm.	0,4 Gr. Rm.	
Wetter . . .	trübe.	trübe.	ziemlich heiter.	ziemlich heiter.	
Wind . . .	SW.	SW.	SW.	SW.	

Bekanntmachungen.

Die Putz-, Band- und Mode-Handlung

von

Meyer Michaelis, grosser Schlamm Nr. 958,

empfehl't zum bevorstehenden Weihnachten ihr Lager von französischen Bändern und Scharpes, Cravattes und Gürteln, Kragen, Chemisettes in englischer Stickerei, Ballblumen, Hüte, Hauben, Aufsätze und Garnirungen zu billigen Preisen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 5. December.	Preuss. Courant.			Zinsfus.	Preuss. Courant.		
	Brief.	Geld.	Gem.		Brief.	Geld.	Gem.
Fonds-Course.							
Preuss. freiwillige Anleihe	5	—	100 $\frac{1}{2}$	Düsseldorf-Eisenerfelder	4	—	—
do. Staats-Anleihe v. 1850	4 $\frac{1}{2}$	100	4101	do. Prioritäts-	4	—	—
Staats-Schuldcheine	3 $\frac{1}{2}$	87 $\frac{1}{2}$	87 $\frac{1}{2}$	do. Prioritäts-	5	—	—
Ober-Deichbau-Oblig.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	Magdeburg-Halberrädter	—	—	—
Seehandl. Präm. - Scheine	—	—	—	Magdeburg-Bittenberge	4	66 $\frac{1}{2}$	65 $\frac{1}{2}$
Kurz- u. Neum. Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	do. Prioritäts-	5	—	—
Berliner Stadtabobligationen	5	—	—	Niederschlesisch-Märkische	3	91	90
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	do. Prioritäts-	4	—	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$	93	do. Prioritäts-	4	—	—
Grosberg. Pos. Pfandbriefe	4	—	—	do. Prior. III. Ser.	5	—	—
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	do. IV. Ser.	5	—	—
Ostpreuss. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	—	—	Oberschlesische Lit. A.	—	129	—
Pommersche do.	3 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$	—	do. Prioritäts-	4	—	—
Kurz- u. Neum. do.	3 $\frac{1}{2}$	97	—	do. Lit. B.	3 $\frac{1}{2}$	118 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	Prinz-Bilh. (Stette-Wohn.)	—	—	—
do. vom Staat gar. L. B.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	do. Prioritäts-	5	—	—
Preussische Rentenbriefe	4	—	—	do. II. Serie	5	—	—
Preuss. Bank-Anth.-Scheine	—	—	93 $\frac{1}{2}$ 495	Rheinische	—	59	58 $\frac{1}{2}$ à
				do. (Stamm) Priorit.	4	—	59 $\frac{1}{2}$
				do. Prioritäts-Obl.	4	—	—
				do. vom Staat gar.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
				Ruhrort-Gref.-Kreis-Obbl.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
				do. Prioritäts-	4 $\frac{1}{2}$	—	—
				Stargard-Posen	3 $\frac{1}{2}$	—	81 $\frac{1}{2}$ à
				Thüringer	—	—	82 $\frac{1}{2}$
				do. Prioritäts-Obl.	4 $\frac{1}{2}$	—	—
				Wilhelmsbahn (Cosel-Dorb.)	—	—	—
				do. Prioritäts-	5	—	—
				Ausländische Eisenb.-			
				Stamm-Actien.			
				Cöthen = Bernburger	2 $\frac{1}{2}$	—	—
				Kraukau-Oberschlesische	4	72 $\frac{1}{2}$	73
				Kiel = Altona	4	103 $\frac{1}{2}$	—
				Mecklenburger	—	—	—
				Nordbahn (Friedr. Bilh.)	4	31	30 $\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{2}$
				Zarsko = Selo	—	—	—
				Ausland Prior.-Actien.			
				Kraukau-Oberschlesische	4	—	—
				Nordbahn (Friedr. Bilh.)	5	—	97
				Kassen-Bereins-Bank-Actien	4	—	—

Eisenbahn-Actien schwanken heute ziemlich beträchtlich, doch beschränkte der Umsatz sich; die neueste Rente aus Paris fehlte. Preuss. Fonds fest; ausländische Effecten theilweise etwas niedriger.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 7. December 1851.

Der verkaufte Schlaf.

Romantisch-fomisches Volksmärchen mit Gesang in 3 Akten von C. Höpfer.

A. Döbbelin.

Getreidepreise.

Berlin, den 5. December.

Weizen loco nach Qualität	58-62
Roggen do. do.	56 à 60
= 82. pr. December	56 $\frac{1}{2}$ à 55 $\frac{1}{2}$ B.
= pr. Frühjahr	57 à 56 B. u. G.
Erbisen, Kochwaare	50-52
= Futterwaare	46-48
Hafer loco nach Qualität	24-26 $\frac{1}{2}$
Gerste, große, loco	— 40
Rübbi loco	10 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{2}$ G.
= pr. Decbr./Januar	10 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{2}$ G.
= pr. Januar/Februar	10 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{2}$ Bg.
= pr. Februar/März	10 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{2}$ G.
= pr. März/April	10 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{2}$ G.
= pr. April/Mai	10 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{2}$ G.
Leinöl loco	12 $\frac{1}{2}$ Bg.
Rappss	66 à 64
Mühsen	do.
Spiritus loco ohne Faß	23 $\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{2}$ Bg.
= mit Faß	23 $\frac{1}{2}$ B.
= pr. December	23 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{2}$ G.
= pr. April/Mai	26 B. u. B. 25 $\frac{1}{2}$ G.

Roggen Anfangs sehr animirt und höher, schließt stiller und etwas niedriger Spiritus fest. Rübbi ziemlich unverändert.

Breslau, den 5. December, 1 Uhr 30 Min. Nachmittags. Getreidepreise: Weizen, weißer 56-72 Egr., do. gelber 58-69 Egr. Roggen 53-62 Egr. Gerste 42-46 $\frac{1}{2}$ Egr. Hafer 28-32 Egr.

Stettin, den 5. December, 1 Uhr 54 Min. Nachm. Roggen 54 $\frac{1}{2}$ Eht. Bg., December 55 $\frac{1}{2}$ Eht. Bg., Frühjahr 55 $\frac{1}{2}$ Eht. Bg. Rübbi Januar/Februar 10 $\frac{1}{2}$ Bg. Spiritus December 15 Bg., Frühjahr 14 Bg.

Am 2. Advent (7. December) predigen in Halle:

U. L. Frauen:	Worm. Gr.	Sup. Dr. Franke.	Nachm. Gr.	Domkirche:	Worm. Gr.	Dompred. Neuenhaus.	Nachm.
		Sup. Dryander.				Gr. Dompred. Dr. Blanc.	
St. Ulrich:		Oberdiac. Pastor Lauer.	Nachm.	Hospitalkirche:		Diac. Dr. Wolf.	
		Gr. Oberpred. Dr. Ehricht.		Katholische Kirche:		Pfarrer Klaholt.	
St. Moritz:		Oberpred. Brauer.	Nachm. Gr.	Neumarkt:		Prof. Dr. Wolf.	
		Diac. Dr. Wolf.		Glauchau:		Sup. Dr. Ziemann.	

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Extra-Blatt des Hallischen Couriers (Waisenhaus).

Halle, den 7. December 1851.

Frankreich.

Die drei nachstehenden telegraphischen Depeschen bringt die „Preuss. Zeitung“ in einem Extrablatt:

Paris, Freitag den 5. December, 11 Uhr Vormittags. In einem, diesen Morgen an die Mauern gefesteten Anschlag wird verkündet, daß der Aufstand unterdrückt ist. Im Laufe des gestrigen Tages haben blutige Zusammenstöße zwischen den Truppen und den, durch demagogische Führer geleiteten Aufständischen stattgefunden. Die Truppen haben mit der entschiedensten Energie ihre Pflicht gethan. Gestern fand keine Börse statt. — Die aus den Departements eingetroffenen Nachrichten lauten günstig. Die Armee von Lyon hat die Maßregeln der Regierung sehr gut aufgenommen.

Freitag den 5. December, 2 Uhr Nachmittags. Einer neuen Proclamation des Präsidenten der Republik zufolge, soll die Nation erst am 20. December, und zwar in geheimer Abstimmung, sich äußern. Während der Nacht sind die Barrikaden zerstört worden. Falls die Aufständischen ihren Widerstand erneuen sollten, ist man entschlossen, mit größter Strenge zu verfahren. Zu größerer Beruhigung der Bevölkerung wird sich fast die ganze Armee von Paris auf den Straßen zeigen.

Freitag den 5. December, 10 Uhr Abends. Jeder bewaffnete Widerstand gegen die Truppen hat aufgehört. 3procentige 56, 95. 5procentige 92, 50.

Diese Depeschen sind, da sie von der gegenwärtig in Paris herrschenden Gewalt ausgehen, höchst bezeichnend. Als Beruhigungsmittel zeigt man die ganze Armee auf den Straßen! Das ist sehr vieldeutig. Eine von Brüssel hier eingegangene telegraphische Depesche meldet von Unruhen, die im Norden Frankreichs ausgebrochen sein sollen.

Brüssel, Freitag den 5. December, Mittags. Einem Gerüchte zufolge erklärt sich Lyon gegen den Staatsstreich. [?]

Das Telegraphen-Büreau zu Paris verweigert die Annahme von Depeschen an Privat-Personen.

— 8 Uhr Abends. Aus Paris sind keine Privat-, nicht einmal Börsen-Depeschen heute Abends hier eingetroffen. Die an die Regierung gelangten Depeschen reichen bis heute (Freitag) Nachmittags drei Uhr.

Zufolge denselben ist der Aufstand zwar völlig unterdrückt, jedoch werden noch fortwährend, wohl nur um die Truppen zu ermüden, neue Barrikaden aufgeführt, aber von den Anführern schwach verteidigt.

Auch die weiteren Nachrichten aus den Departements lauten fortwährend günstig.

Dagegen wird die geheime Abstimmung in Betreff des Volks-Beschlusses als ein offenes Zurückgehen betrachtet.

Viele höhere Offiziere, Präfecten und Ober-Beamten reichen ihre Entlassung ein.

Als Gerüchte waren in der französischen Hauptstadt verbreitet, der Präsident Louis Napoleon sei vor den hohen Gerichtshof vorgeladen, so wie daß General Castellane in Lyon und General Nemayer in Nantes sich gegen den Präsidenten der Republik erklärt hätten.

(E. D. d. K. Z.)

Halle, den 6. December. Eine heute hier eingelaufene telegr. Privat-Depesche lautet:

Paris, den 5. December, Abends 10 Uhr. Alles ruhig. Der Aufstand völlig unterdrückt. Rente 92, 50. (H. Z.)

Paris, den 4. December, 10 Uhr Vormittags. Erst heute kann ich die nöthige Ruhe gewinnen, um die Ereignisse der letzten drei Tage einigermaßen überschichtlich zusammen zu fassen, und daraus Schlüsse auf die augenblickliche Lage Frankreichs zu ziehen. Und doch wird mir selbst heute eine rein objektive historische Auffassung der Situation schwer werden — schwerer vielleicht als Jemandem, der außerhalb der Katastrophe lebt, und nicht Zeuge all' der Brutalitäten, der Fanfaronnaden, kurz der ganzen maßlos übermüthigen Soldateska-Wirbelschaft ist, welche die stehende Partei ausübt, und deren Spuren man hier auf Schritt und Tritt begegnet. Wer in Paris lebt, dem ist es fast unmöglich, den Aerger über dies Säbelregiment, das im Namen des Abenteurers von Voulogne und Straßburg über Frankreich verhängt ist, so zu unterdrücken, daß jenes Gefühl nicht allen Berichten eine unwillkürliche Färbung giebt. Man ist um so trauriger daran, als man eben so wenig im Stande ist, für die parlamentarische Herrschaft, der Louis Napoleon ein Ende gemacht hat, irgend ein Interesse zu empfinden, obgleich man durch die vorhandenen Konflikte so nahe und so unmittelbar berührt wird, daß man bei aller geschichtlichen Anschauung sich nun einmal dem Bedürfnis, Partei zu ergreifen, nicht entziehen kann. Von diesem Standpunkte aus

wollen daher die nachfolgenden Zeilen beurtheilt sein, da es für einen Angezogenen der Kritik nicht thunlich ist, die Subjektivität ganz aus dem Spiele zu lassen.

Eine politische Berechtigung läßt sich dem Staatsstreich vom 2. December, dem Jahrestage der Schlacht von Austerlitz, ganz und gar nicht abstreiten: sie ist — um Alles mit Einem Worte zu sagen — in der Stellung der Bourgeoisie, in ihrer Angst vor dem Jahre 1852, in der Kritik des parlamentarischen und repräsentativen Aufwands, welche in der letzten Zeit überall geübt ist, nirgend aber auf eine vernichtendere Weise wie in Frankreich. Ich habe Gelegenheit, viele Bourgeois und selbst eigentliche Bankiers in den letzten Tagen zu sprechen, und kann nach dem, was ich gehört, es für eine Aehrenheit erklären, von einem Enthusiasmus des Bürgerthums zu reden, von einer Anhänglichkeit an den Namen Napoleon, überhaupt von einer Bonapartistischen Partei im Civil. Im Gegentheil, alenthalben herrscht im tiefsten Herzensgrunde Muth und Erbitterung, nicht nur über die Einkerkelung eines Thiers und Consorten, nicht nur über die Sprengung jener Majorität, die trotz einzelner legitimistischer Elemente doch im Großen und Ganzen Nichts als eine Bourgeoisregierung vom reinsten Vollblut war: sondern auch über die „Entwürdigung und Schande der großen Nation“, die sich unter das Joch eines bloßen Abenteurers krümmen muß, eines Menschen ohne geübte Exzellenz, der mehr Schulden hat als Haare auf dem Kopfe, Welsch ein Gegenlag zwischen dem Bürgerkönig von 1830, der die Revolution mit seinem Gelde unterstüßte, der den Thron als der reichste Privatmann bestieg — und dem neugebackenen Kaiser, der damit anfängt, daß er der Bank 25 Millionen abnimmt, natürlich, um die Gesellschaft zu retten“, diese arme gequälte „Gesellschaft“, die sich vor der Menge ihrer Freunde heute gar nicht mehr zu lassen weiß. Jenes Schamgefühl, das in Deutschland nichts als eine ganz bedeutungslose Phrase im Munde einiger Gothaer wäre, ist hier nicht bloß allgemein verbreitet, sondern hat überdies einen wirklichen realen Inhalt, so wenig ich gleich im Stande bin, den Franzosen zu einem solchen Inhalte zu gratuliren. Denn im Grunde beneißt es doch nur, wie die Redensart von der „großen Nation“ auch heute noch den Faden bildet, mit dem der erste beste Parvenü sie an der Nase herumführen kann, so wie andererseits, daß die Nationalitätsidee den welthistorischen Beruf verloren hat, den sie zur Zeit der ersten Revolution und Napoleons ohne Zweifel besaß und gerade wie auf dem anderen Ufer des Rheines zur impotenten Grille geworden ist. — Denn, weshalb kämpft das Bürgerthum den Groll nieder über den Verlust seiner politischen Bedeutung? weshalb erröthet es über die „époque la plus honteuse de la France“, wie der technische Ausdruck lautet, statt seine Nationalgardemuniform anzulegen und auf die Straße herabzusteigen, wie in den Juli- und Februartagen? Weil es, schon vor dem 2. December, sich selber aufgegeben — wahrhaftig, nicht etwa, weil es, wie man uns jetzt in offiziellen Blättern alberner Weise machen will, die Republik gehaßt hätte. Seit lange war es in sämtlichen Bourgeoisblättern, am klarsten in dem dreißten „Constitutionnel“ und in den haltlosen, ohnmächtigen „Débats“, zwischen den Zeilen zu lesen, daß das Bürgerthum sich nicht mehr in der Lage befände, irgend Jemandem entgegen treten oder auch nur selbstbewußt zustimmen zu können, daß es aber in passiver Ruhe Zeden über sich kommen lassen würde, der ihm Ausflüchten auf einen möglichst ruhigen Verlauf des kommenden Jahres eröffnen würde. Das hat Louis Napoleon offenbar gethan, wenn sein Coup gelangt, und darin liegt das ganze Geheimniß; darin allein ist das Motiv der Leichtigkeit zu suchen, mit der das Kaiserthum hergestellt ist und über die sich die Franzosen so sehr schämen. Noch vor wenig Tagen hat die Majorität zu dem damaligen Präsidenten gesagt: „deportire die Montagne, mache einen Staatsstreich und Du kommst auf uns rechnen.“ Geranier de Cassagnac theilt das Factum heute im „Constitutionnel“ mit und mir selber ist es aus guter Quelle bestätigt worden. Ja, was mehr ist, der Plan zu einer solchen Verständigung zwischen dem Elysée und der Majorität ging gerade von der legitimistischen Fraktion der letzteren aus, und Berryer selber war es, der mit Louis Napoleon darüber zu unterhandeln beauftragt war.

So kann ich denn auch in den letzten Versuchen der Bourgeois-Representanten, sich aufzuraffen und eine selbstständige Stellung der gouvernementalen Staatsretterei gegenüber einzunehmen, durchaus nichts Anderes erkennen, als ein neues Zeichen ihrer Impotenz. Aber wäre sie wirklich Etwas mehr gewesen, diese berühmte Versammlung im 10. Arrondissement? Man denke sich Vatimesnil, das Mitglied der Siebzehner-Kommission, den Berichterstatter über das Gemeindegeseß, im Faubourg St. Germain zum Fenster hinaus das allgemeine Stimmrecht proklamirend und Berryer an seiner Seite, Dudinot, den einstigen Bekämpfer Rouss, nebst dem Montagnard Tamisier zu Beschlußhabern der nicht existirenden Parlaments-Armee erneuend! Könnten die Vorübergehenden, mochten sie nun Blousenmänner oder Bourgeois sein, auf

solche Rodomontaden anders als mit einem Achselzucken antworten?! waren derlei Manövers geeignet, das Militär stübig zu machen? muß man hier nicht wirklich den Worten des „Konstitutionnel“ beipflichten: „Im Februar haben diese Herren nicht protestirt, weil sie wußten, daß ernstliche Gefahr damit verbunden gewesen wäre — heute thun sie es in der Ueberzeugung, daß sie schlimmsten Falles kein weiteres Risiko laufen, als das, ein paar Stunden in einem Gefängnisse zu sitzen, wo sie sicher sind, mit der äußersten Gültigkeit behandelt zu werden!“ Am richtigsten wird die völlig hülflose Lage des Bürgerthums immer noch durch das offenerherzige Geständniß bezeichnet, das ich gestern von einem Bankier hörte: „Jetzt sind wir noch wüthend, aber in zehn Tagen, wenn es zum Vortreten kommt, wenn wir das Beispiel der Armee vor Augen haben, werden wir uns eines Bessern besonnen haben, werden es Napoleon Dank wissen, daß er uns über die Krisis von 1852 mit der möglichst geringen Erschütterung hinweggeholfen hat, und — werden votiren wie das Heer!“ Derselbe legte als Antwort auf eine meiner Fragen hinzu: „Thiers Verhaftung ist uns freilich unangenehm; aber wir wissen, daß man in ihm nicht sowohl den Bourgeois als den Orleansisten getroffen hat, und das geht uns Nichts an. Die Bourgeoisie ist so wenig Orleansistisch als sie Bonapartistisch ist; sie ist für Ruhe und Ordnung — volla tout. Sie hat freilich auch ihre persönlichen Sympathien und Antipathien; hätte Joinville dieselbe gethan, was Louis Napoleon gethan hat, hatte er es mit eben so geringen Störungen vollbringen können: es wäre uns lieber gewesen. Aber nun es einmal Bonaparte gewesen ist, acceptiren wir auch ihn und gratuliren uns, daß die Erschütterungen nicht ärger gewesen sind!“ Ganz richtig ist diese Ansicht der Verhältnisse nun allerdings nicht; es ist trotz alledem auch das Bürgerthum durch den 2. December getroffen worden; denn es hat sich dem Säbel auf Gnade und Ungnade ergeben müssen. Um dies einzusehen, genügt es, das Benehmen der Offiziere in den Straßen zu beobachten, sie über die „bavards“ sprechen zu hören, die der Keffe des Kaisers endlich nach Hause geschickt habe. Wenn der Bourgeois einmal über das andere sein „quelle honte!“ ausruft, so fühlt er selber ganz gut: daß nach dem definitiven Gelingen des Staatsstreiches so bald an keine Kammer zu denken ist, welche ähnliche politische Prerogative besäße, wie unter der Republik oder auch nur unter Louis Philipp. Er tröstete sich selber damit: „Am Ende ist Napoleon II. immer noch besser als die Nothen!“

Aber, man lasse sich dadurch ja nicht hinreißen, um etwa das neue Soldatensregiment für eine Lösung der Frage zu halten; es ist durchaus gar Nichts weiter als ein ferneres Stadium in dem allgemeinen Verweifsproceß. Schon thut Napoleon alles Mögliche, um der alten Majorität wieder die Hand zu reichen; es ist kein Zufall, wie ich Ihnen heute versichern kann, daß die „Assemblée nationale“ verschont worden ist; Gütigkeit, der immer eine neue Doctrin bereit hat und nie abgeneigt ist, das herrschende Gouvernement durch irgend ein verständlich System der Bourgeoisie mundgerecht zu machen, sobald er nur erst sieht, daß dasselbe sich befähigt hat und Aussicht auf ein Portefeuille gewährt, soll auch noch diesmal der Bourgeoisie die goldene Brücke zum Rückzuge nach dem Elysée hin bauen. Man brauchte nicht die inhaltsschwere Andeutung des heutigen „Konstitutionnel“, daß die nächste Nationalversammlung sich mit einem kleineren Local werde begnügen können, um zu wissen, daß die Bourgeoisie hinfort mit dem Säbel und abgestandenen Kaiserlichen Reminiscenzen werde theilen müssen. Aber man brauchte auch nicht die fünf bis sechs kurzen Artikel jenes Blattes, mit denen es heute der „alten Majorität“ um den Bart herumgeht, um die Ueberzeugung zu haben, daß der „Keffe“ nicht der Mann ist, um principiell mit dem Burggrafenthume fertig zu werden! Und außer der Bourgeoisie fühlt auch der Journalismus, daß der rettende Säbel ihm über den Kopf gewachsen. Neben der „Patrie“ und dem „Konstitutionnel“ existiren noch „Gazette de France“, „Débats“, „Assemblée nationale“, „Pays“ und „Univers“. Aber alle sind ein bloßer Abklatsch der „Patrie“ nur, bezeichnend genug, das ultramontane „Univers“ wagt es, selbstständige Berichte über die Pariser Vorgänge zu bringen.

4 Uhr. Erlauben Sie mir, in der Voraussetzung, daß der Herzgang im Ganzen, Proclamationen u. s. w. Ihren Lesern aus den Zeitungen bekannt sind, noch einzelne Notizen, nach einer Tour durch die Stadt, hinzuzufügen. Zunächst muß ich Sie bitten, sich nicht durch die Zeitungen irre führen zu lassen; denn ich habe mit Erstaunen gesehen, was die Polizeiberichte aus den gestrigen Vorfällen gemacht haben. Ueber den Kampf bei St. Marguérite und St. Antoine kann ich nicht urtheilen, da ich Ihnen schrieb, daß ich gestern in diese Vorstadt nicht mehr hineingelassen wurde. Den sogenannten „Angriff“ bei „Chateau d'Éau“ auf dem Boulevard du Temple habe ich aber gestern Vormittag selbst gesehen. Es war ein jugenbhafter Versuch, Barricaden zu bauen, ganz in demselben Charakter wie in Berlin, nach Auflösung der zweiten Kammer. Nicht entfernt war der Kampf Abends 8 Uhr in St. Honoré beim Palais national. Ich war am Duai und eilte über die Seine, so wie ich Flintenschüsse hörte. Obwohl keine 10 Minuten entfernt, war Alles vorbei, wie ich ankam — nicht eine einzige Boutique war geschloffen. Man hatte einen Waffenladen plündern wollen, das war Alles.

5 Uhr. Meine Ansicht bestätigt sich immer mehr. Soeben habe ich ein Mitglied der geheimen Comité's gesprochen; man gesteht sich ein, daß hier Nichts zu machen ist und hofft nur noch auf die Provinzen. Der Plan ist aber der: Das Militär durch eine Reihe von Putzschüssen in Alarm zu halten, abzumüden, zu gestreuen, und das geschieht, wie ich allerdings gesehen muß, heute mit großem Aplomb und viel Bravour. Von einem Zusammenhalten der Truppen ist gar keine Rede

mehr. An allen Ecken wachsen Barricaden aus der Erde, meist leichte Arbeit; aber die Soldaten, ermüdet und halb betrunken, werden nach allen Seiten hingehetzt. Die Montagne ist theils in den Provinzen, theils in den Faubourgs. Joinville soll in Lille sein, Neumayer von Strasburg her an der Spitze der Nationalgarde für die Versammlung auf Paris losrücken. Ich war bis über die Boulevards hinaus; in der Nähe des Palais national allenthalben Barricaden, zum Theil dachstuhlhoch, und meistens auch einigte Bewaffnete zur Vertheidigung — am ärgsten in der Rue Rambuteau, wo gefeuert wurde, sobald Militär vorbeizog. Eben kam ein Regiment in Sturmschritt durch die Rue St. Honoré zum Angriff. Auf den Boulevards hörte man in der Gegend des Faubourg St. Martin Kanonen- oder mindestens sehr starkes Pelotonfeuer. Rührt sich irgend etwas in den Departements, so ist Napoleon verloren, Paris kann er nach meiner aber im Zaum halten, da die Truppen nirgend zu wanken scheinen. In den Cafés liegt heute eine Ausrufklärung des Präsidenten, unterzeichnet von allen Kaffationsräthen — schwerlich ist sie ächt. Die Inlet ist ganz gesperrt; soeben zieht sich der Kampf auch auf das linke Seinenfer, da auf der Place St. Michel Barricaden sind. Morgen mehr!

Paris, den 4. December, 4 Uhr Abends. Proclamation des Kriegsministers an die Einwohner von Paris: „Bewohner von Paris! Die Feinde der Ordnung und der Gesellschaft haben den Kampf begonnen. Nicht kämpfen sie gegen das Gouvernement, nicht gegen die Erwählten des Volks, sondern sie wollen nur Plünderung und Zerstörung. Mögen die guten Bürger sich im Namen der Gesellschaft und der bedrohten Familien vereinigen. Bleibt ruhig, Einwohner von Paris. Nur keine zwecklosen Neugierigen auf den Straßen, sie hemmen nur die Bewegungen der tapfern Soldaten, die Euch mit ihren Bajonetten beschützen. Was mich betrifft, so werdet Ihr mich immer unerschütterlich finden in dem Willen, Euch zu vertheidigen und die Ordnung aufrecht zu halten. Der Kriegsminister beschließt daher in Erwägung des Gesetzes über den Belagerungszustand: Jedes Individuum, welches beim Bau oder der Vertheidigung einer Barricade oder mit den Waffen in der Hand gefaßt wird, wird erschossen.“

Der Minister Morny hat an den Straßenecken folgendes Placat aufschlagen lassen: „Einwohner von Paris! Ganz Frankreich schließt sich mit Beifall den großen Ereignissen an, welche eben stattgefunden. Die Beschlüsse des Gouvernements haben die beste Aufnahme gefunden. Die Ordnung ist nirgends gestört worden.“

Der „Konstitutionnel“ versichert, daß die am Dienstag verhafteten Repräsentanten sämmtlich nach Schloß Ham abgeführt worden, wo sie mit gebührender Rücksicht behandelt würden.

Ueber die Verhaftung von Thiers erzählt man sich, daß derselbe mit ungemainer Fassung sein Geschick nahm. Gegen 6 Uhr Morgens erschien ein Commissair in seiner Wohnung von einer Compagnie Vincennes Jäger begleitet. Das Haus war dazu von einem ganzen Linienbataillon umstellt. Als der Commissair in sein Zimmer trat, fand man Thiers mit seiner Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs beschäftigt. „Lassen Sie,“ sagte er dem Eintretenden, „nich doch den Saß ausschreiben.“ Nach 2 Minuten stand er auf mit den Worten: „ich stehe zu ihrer Verfügung, kann ich etwa meine Frau zum Abschied küssen?“ Nein, antwortete der Commissair. Der commandirende Offizier war aber humaner und gestattete; daß Frau Thiers gerufen wurde.

Man versichert für gewiß, daß mehrere zur Consultativ-Commission ernannte Repräsentanten und politische Persönlichkeiten bereits ihre Nichtannahme der ihnen wiederfahrenen Auszeichnung erklärt. Man nennt die Herren Merode, Faucher, Montalembert als Solche, welche ihre Ernennung bereits zurückgewiesen hätten.

Das Gerücht, daß die Generale Lamoricière und Bedeau aus dem Gefängnisse entkommen und auf den Boulevards erschienen, um an das Volk zu appelliren, und daß sie nach hartnäckigen Kampfe festgenommen und misshandelt worden wäre, wäre eine bloße Esfingung. Eben so falsch wäre es, daß Bedru-Rollin eingetroffen, um sich an die Spitze der Arbeiterbevölkerung zu stellen. Die „Patrie“ giebt übrigens zu, daß die geheimen Gesellschaften der Vorstädte zum Losschlagen bereit ständen.

Es war zu erwarten, daß die hiesige Garnison für die Verlängerung der Gewalt Louis Napoleons ihre Stimmen in Masse abgibt. Die gesammte republikanische Garde hat sich einstimmig für ihn erklärt.

Es sind in diesem Augenblick 150,000 Mann in Paris. Nicht eine Spur von Schwanken unter den Regimentern. Ich habe mich gestern Abend in Begleitung eines Generalstabsoffiziers unter sie gemischt. Wahrer Enthusiasmus für den Präsidenten. Es ist seltsam, aber es ist Thatfache. Unter den Carabiniers hörte ich oft: Mais pour-quoi diable ne se fait-il pas encore Empereur?

Heute erfahren wir, welche Mittheilungen vom 2. vermittelt der Telegraphen in die Provinzen gegangen sind. Diese Depeschen lauten: Der Minister des Innern an die Herren Präfekten: „Die Ruhe Frankreichs war durch die Versammlung bedroht! dieselbe ist aufgelöst. Der Präsident der Republik macht einen Aufruf an das Volk; er hält die Republik aufrecht und giebt loyalen Weise dem Lande das Recht wieder, über sein Geschick zu entscheiden. Die Bevölkerung von Paris hat das Ereigniß mit Enthusiasmus aufgenommen, da es unumgänglich geworden. Die Regierung überträgt Ihnen volle Gewalt, um die Ruhe zu sichern. Der Präsident der Republik hat soeben über mehrere Regimenter Revue gehalten, die vom Elysée National bis nach Tuilerien hin aufgestellt waren. Ueberall auf seinem Wege ist der Prinz empfangen mit dem Ruf: Es lebe Napoleon! Es lebe der Präsident! Es lebe die Republik! Es lebe das allgemeine Stimmrecht! Die größte Ordnung herrscht überall. Neun Uhr Abends. Paris ist fortwährend sehr ruhig.“